

...and the walls came tumbling down....

He Rachum, aufwachen – unser täglicher Spaziergang nach Jericho steht an!

Och, muss das denn sein, Papa, ich habe gerade so schön geträumt – und immer diese langweiligen Spaziergänge um diese blöde Stadtmauer herum – immer die Leute auf den Mauern, die uns so schlimme Worte zurufen – und wir dürfen nicht mal zurück schimpfen.

Aber Rachum, heute ist doch der siebte Tag - denk doch an die Worte von Josua – heute wird Gott sein großes Werk tun! – allerdings haben wir heute nicht nur einen Spaziergang, sondern eine Wanderung vor uns – heute laufen wir 7 mal um die Stadt!

Rachum ist begeistert – aber dann fallen auch ihm die Worte Gottes ein, die er Josua für das Volk gegeben hatte: Ich habe euch diese Stadt in eure Hände gegeben, ihm fällt wieder ein, was er am Jordan erlebt hatte.

Und schon schwingt er sich aus dem Bett: Papa, gleich bin ich soweit – das lass ich mir nicht entgehen!

Und dann am Nachmittag, müde aber zugleich hellwach erlebt er dann, wie Gott diese dicken Mauern zum Einsturz brachte – genauso, wie er es versprochen hatte.

Ihr Lieben, wir sind ja in einer Predigtreihe, in der wir Josua auf dem Weg ins verheißene Land begleiten. Heute nun sind wir wieder vor den Mauern Jerichos und fragen uns: Wie fallen Mauern?

Nachdem wir am letzten Sonntag über den Jordan gegangen sind, stehen wir nun vor der Festung Jericho: Unbezwingbar – uneinnehmbar – und ganz unten, ganz klein: Wir – das Volk Gottes damals wie heute.

Vielleicht erkennen wir im Fortlauf der Predigt so manche Übereinstimmungen mit Mannheim, mit unserer Familiensituation, unserem beruflichen, gesundheitlichen oder geistlichen IST-Zustand.

Ein paar Takte zu Jericho:

Der Name bedeutet „Mondstadt“; das mag eventuell ein Hinweis auf den Gott der Stadt sein oder aber - weil auch ein temporärer Begriff drinsteckt - kann es auch heißen: „Seine Zeit“

Da steht eine Stadt; riesig groß, mit hohen doppelten Stadtmauern – hier auf dem Bild können wir erkennen, wie in etwa wir uns das vorstellen müssen: Die Mauern waren in der Krone immerhin noch 2-3 m breit und nach unten immer stärker geworden. Das ganze war nach unten mindestens nochmal so hoch durch die durch Steine befestigte Bergmasse erhöht – so in etwa insgesamt 15m bis zum Boden.

Und davor ein junges Volk, das noch nie eine Stadt von innen gesehen hat, geschweige denn Ahnung, wie man eine befestigte Stadt erobern könne. –

Da stehen sie, haben die Berichte der Kundschafter noch in den Ohren über die Waffen, die Wächter, die dicken Tore, die vielen Soldaten, beinahe sind sie geschnappt worden; ihr erinnert euch an die Predigt von vor zwei Wochen. (Josua 2)

Vor ihnen die Stadtmauern, aber es führt kein Weg dran vorbei - sie kommen nur weiter, wenn sie diese Stadt einnehmen, denn sonst fällt sie ihnen in den Rücken....es geht nicht ohne Kampf!

Aber wie? Ich denke alle im Volk zerbrechen sich den Kopf, wie das gehen soll – manche mit bezeichnenden Gesten, als sie die Stadtmauern sehen.

Und dann hören sie in Jos 6,2: **Die Stadt -eigentlich: „den Herrn über diese Stadt“ und alle seine tüchtigen Krieger - ich habe sie in deine Hand gegeben!**

Und dann kommen exakte Anweisungen:

Und diese Anweisungen galten fortan für alle Kriegszüge des Volkes, wie z.B. bei David oder Josaphat zu beobachten ist – und auch für uns heute – im Kampf mit dem Feind des Lebens um die Seelen der Menschen dieser Stadt.

Vorneweg die Priester - 7 - alle - mit ihren Widderhörnern - Was sind die Waffen dieser „Speerspitze“ der Eliteeinheit?

Halt - die Gerüsteten sollen noch vor den Priestern laufen (Vers 7 und 9) aber achtet mal darauf - an der Zerstörung der Mauer haben sie gar keinen Anteil - sie sind eher die Ehrenwache seiner Majestät - da ist immer nur vom „Volk“ die Rede!

Zurück zur Eliteeinheit:

Hier kommt nun das „Schofar“ zum Einsatz. In 2. Mose 19 taucht es zum ersten Mal auf und kündigt dort von der Präsenz der Herrlichkeit Gottes – und da sind es nicht die Menschen, die diesen Klang erzeugen – hier sind die himmlischen Schofar zu hören!

Immer wenn es auftaucht im Folgenden im AT, zeigt es an, dass Gottes Gegenwart sich gegen die Feinde des Volkes Gottes richtet, zugleich (am Versöhnungstag), dass Gott seinem Volk Gutes tut und es ist dann noch ein Zeichen des Endes von Auseinandersetzung - des Friedens - immer hat es mit dem mächtigen Eingreifen Gottes zu tun.

Nach diesen Herolden folgt die Präsenz Gottes - die Bundeslade - und danach das Volk - nicht die Soldaten? Nein, das Volk - alle diese jungen Leute, Männer und Frauen, Kinder - keine Großväter - denn die gab es zu jener Zeit nicht, denn alle, die aus Ägypten ausgezogen waren vor gut 40 Jahren, lebten nicht mehr. Es war also ein junges, kampf-unerfahrenes Volk - und dieses wird als die Nachhut bezeichnet (Vers 9)! Das Eigentlich also ist diese Lade Gottes – die Gegenwart Gottes!

Übertragen bedeutet das: Eroberung, geistliche Kampfführung hat also nicht mit langjähriger Glaubenserfahrung zu tun, mit dem „Alter“ von Christen, sondern immer mit der Aufstellung der Kampfreihen:

1. Lobpreis, der die Gegenwart Gottes in sich trägt (Psalm 22,4: ...**der du wohnst, thronst im, unter dem Lobgesang Israels**) und dann
2. Folgt Gott selbst – er thront ja hier und als Abschluss:
3. hinter Gottes Gegenwart - wie hinter einem Panzer - jeder und jede...

Sie sollen nun nicht gleich losstürmen, sondern Gott gibt ihnen präzise Anweisungen, wie sie vorgehen sollen - 6 Tage lang haben die Leute „nur“ schweigsam dem Klang der Widderhörner zuzuhören und ihnen nachzulaufen - (Vers 9+10a lesen)

Nun ihr kennt ja auch den Klang des Schofar, wenn unsere Olowka Brüder es erklingen lassen – und mal ehrlich: Symphonisch klingt das nicht, oder?

Ist also vielleicht dann doch ein echter Glaubenstest, so 6 Tage lang viele Stunden lang den Klang der Widderhörner zu hören.

Nun laufen sie also los - es sind mehrere hunderttausend Leute - Schlange stehen in der Ebene von Jericho - Viel Bewegung - scheinbar für nichts - aber sehr effektiv- wenn wir das Ergebnis anschauen -

Übertragen: Wenn wir dem Auftrag Gottes folgen, erscheint es uns manchmal wie „vergeblich“ unproduktiv – kommt doch nichts dabei heraus...

Aber „Schaut immer auf das Ende“ - und Gott hat einen guten Plan!

Es wird ihnen schwergefallen sein, schweigsam, unter dem Spott der Mondstädter zu laufen - ich vermute jedoch, sie haben innerlich mitgesungen oder gesummt, jene alten Klänge des Schofars...

Übertragen: Da sind wir im Auftrag unseres Herrn unterwegs – ein Auftrag, den wir vielleicht nicht mal verstehen können – die Leute spotten: Wo ist denn nun euer Gott? Was ist denn das für eine Art mit Problemen umzugehen? Beten, Lobpreisgottesdienste, Bibelstunden...

Und dann darf doch in uns dieses alte Lied mit erklingen: ***Mit meinem Gott kann ich Wälle zerschlagen und über Mauern springen!***

Tja, und dann fallen die Mauern!!!

Denn es kommt der siebte Tag - der Tag der Fülle, jetzt ist der Tag Gottes da, der Tag des Sieges. Sieben mal laufen sie nun unter der Begleitung der Lobpreisband, mit der Gegenwart Gottes um die Stadt.

Vers 20: Die Hörner ändern ihren Klang - und das ist das Zeichen des Sieges – Nun heißt es, dass das ganze Volk ein „Kriegsgeschrei“ anhub. Nun das ist ein etwas undurchsichtiger Begriff.

„Rua“ – Ruf, ein Signal zum Aufbruch, Kriegsgeschrei, Triumphruf, applaudierend schreien, Freudenruf...

Das hat viel mit dem zu tun, was wir z.B. eben in der Lobpreiszeit ansatzweise getan haben.

Ja aber die Mauern stehen doch noch - klar und auch das Geschrei von Hundertausenden bringt keine Mauer zum Einsturz -

Nein sie jubeln, weil Gott für sie streitet und auch das ist wichtig:

Sie jubeln, loben die Größe Gottes, der zu seinem Wort steht im Glauben – noch nicht im Schauen - und dann erst fallen die Mauern ein, weil es Gott versprochen hat - wie war es damals in 2. Mose 14:14 „**Der HERR wird für euch kämpfen, ihr aber werdet still sein. - d.h. ihr braucht selber nicht zu kämpfen...**“

Und das ist eine geistige Gesetzmäßigkeit, denn wir können das noch öfter beobachten, dass ein lobendes und preisendes Volk ein siegreiches Volk war.

Sie warten bereit und hingeeben, aber Er kämpfte dann für sie, so dass sie häufig nichts mehr dazu tun mussten.

Das war z.B. bei Joschafat so: **2. Chron 20, 21 Er bestellte Sänger für den HERRN, dass sie in heiligem Schmuck Loblieder sängen und vor den Kriegsleuten herzögen und sprächen: Danket dem HERRN; denn seine Barmherzigkeit währet ewiglich. Und als sie anfangen mit Danken und Loben, ließ der HERR einen Hinterhalt kommen über die Ammoniter und Moabiter und die vom Gebirge Seir, die gegen Juda ausgezogen waren, und sie wurden geschlagen.....es kehrte sich einer gegen den andern, und sie wurden einander zum Verderben. Als aber Juda an den Ort kam, ...und sie sich gegen das Heer wenden wollten, siehe, da lagen nur Leichname auf der Erde; keiner war entronnen.**“

Und das ist immer noch ein gültiges Mittel, Mauern zum Einstürzen zu bringen.

So haben am 2. und 3. Oktober ja doch Einige sich beim 24 Stundengebet beteiligt im Gebetshaus – und das hat im geistlichen Bereich auch Mauern einstürzen lassen – wir werden das sicher auch im natürlichen Bereich noch sehen dürfen.

Gott zerbricht die Mauern, die sich vor uns auftürmen! Und er reagiert damit auf unseren Lobpreis!

Oder manchmal darf ich es auch erleben, dass Patienten im Klinikum die Wirkung von Gebet erleben – ja das Gebet wird vielleicht zunächst auch belächelt, oder gar in eine Sektenecke gestellt – weil ich dort auf der Intensivstation für Menschen bete.

Gott zerbricht die Mauern, die sich vor uns auftürmen! Und er reagiert damit auf unseren Lobpreis!

Verstehet Ihr, weshalb es mir so wichtig ist, dass der Lobpreis einen breiten Raum in dieser Gemeinde einnimmt?

Psalm 107, 15: DIE SOLLEN DEM HERRN DANKEN FÜR SEINE GÜTE UND FÜR SEINE WUNDER, DIE ER AN DEN MENSCHENKINDERN TUT, dass er zerbricht eiserne Türen und zerschlägt eiserne Riegel....